



# Für Qualität der Berufsausbildung

Wie soll die technische Berufsausbildung im neuen Planjahr entwickelt werden? Welche Aufgaben ergeben sich aus den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU für die technische Berufsausbildung des Gebietes Zelinograd? Über diese Fragen fand ein reger Meinungsaustausch unter mehr als 80 Mitarbeitern der technischen Berufsausbildung des Gebiets statt.

Mit dem Referat trat der Leiter der Gebietsverwaltung für Lehranstalten der technischen Berufsausbildung S. M. Krasnowanow auf. Gegenwärtig werden in den Lehranstalten für technische Berufsausbildung für die Volkswirtschaft des Gebiets qualifiziert. Im sozialistischen Wettbewerb der technischen Berufsausbildung zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU belegen die Baufachschule Nr. 123 in der Stadt Alexejewka den 1. Platz, ihr wurde die Rote Wanderfahne zugesprochen. In dieser Schule wurden die besten Leistungen im Lernen sowie im Sport und in der Laienkunst erzielt.

In der Baufachschule Nr. 126 wird besondere Aufmerksamkeit der Qualität der Ausbildung und der gesamten Erziehungsarbeit zelekt.

„Hauptaufgabe ist, den Jungen und Mädchen die Liebe zum Beruf anzuerziehen“, sagte Martin Koch, der in der Baufachschule Nr. 126 seit 1965 Tischler und Zimmerleute ausbildet. Diese Liebe hat Martin Gustawowitsch auch bei seinen eigenen Söhnen entwickelt. Alexander und Wladimir haben die Baufachschule gut absolviert und studieren jetzt in Karaganda am Institut für technologische Technikum. Der jüngste, Heinrich, ist auch in die Fußtapfen des Vaters getreten. Er lernt in derselben Fachschule und ist schon ein guter Tischler.

Unter den ländlichen Berufsausbildungsschulen ist die Schule Nr. 48 eine der ältesten im Gebiet Zelinograd. Hier wurden innerhalb von mehr als 20 Jahren der Kolchos und Sowchose des Neulands Tausende qualifizierter Mechanistoren, Kombiführer und Elektroschweißer ausgebildet. Gegenwärtig lernen in dieser Schule 200 Personen, und 350 Jungen und Mädchen lernen

noch in den Zweigstellen der Lehranstalten.

Die Mitglieder des Zirkels „Geschichte Hände“ dieser Lehranstalt haben funktionierende Modelle von Landmaschinen hergestellt. Die Oberschüler der Mittelschule des Sowchose „KasZEK“ waren von den Modellen begeistert, denn jedes Maschinenteil ist sorgfältig und kunstvoll gemacht. Die Zusammenarbeit der Lehrer und Schüler der technischen Berufsschule Nr. 48 mit den Oberschülern der Mittelschule fand anlässlich statt. Der Abend hat allen gefallen und viele Oberschüler wollen in der Fachschule weiterlernen.

Wie wichtig es ist, rechtzeitig die Verbindungen der technischen Berufsausbildung mit den Mittelschulen herzustellen und sie mannigfaltig zu gestalten, um die Jungen und Mädchen schon in den 5. — 8. Klassen für die Berufe, die für die Volkswirtschaft so nötig sind, zu interessieren, sprach der Vertreter des Staatlichen Komitees der Lehranstalten für technische Berufsausbildung der Kasachischen SSR Boris Michailowitsch Kutscherski.

Er betonte, daß die Qualität der Berufsausbildung heute die Hauptaufgabe der Berufsausbildung ist. Nicht in allen Fachschulen sorgt man für eine gute Organisation des Betriebspraktikums. Die weitere Entwicklung der Lehranstalten für technische Berufsausbildung soll im neuen Planjahr nicht nur die Volkswirtschaft mit hochqualifizierten Arbeitkräften versorgen, sondern auch ein Weg den allgemeinen Mittelschulbildung für unsere Jugendlichen sein. Diese Lehranstalten sollen heute die Hauptaufgabe der Berufsausbildung sein und die vor der Reifeprüfung stehenden Jungen und Mädchen konkret mit der Arbeit und den Arbeitsverhältnissen vertraut machen.

# Lebenswichtiges Problem

In den Mittelpunkt der Entwicklung unserer Partei die Erziehung aller Mitglieder der Gesellschaft zur Arbeit. Diese Aufgabe kann gelöst werden, wenn wir jedem jungen Menschen die Möglichkeit bieten, einen interessanten Beruf zu wählen, der ihm am meisten zusagt.

Jedem Schulabgänger muß bei der Berufswahl aiselige Hilfe erwiesen werden.

Zur Zeit befassen sich mit der Frage der Berufsorientierung und Berufswahl Pädagogen, Ökonomen, Psychologen, Soziologen u. a.

Doch wird diese Arbeit bis jetzt in den Schulen nicht befriedigend geführt.

Echte Wirksamkeit erreicht die Berufsorientierung bei den Schulabgängern, wenn die Erziehungsarbeit mit der Berufswahl verbunden ist. Mit den Schülern der 9. und besonders der 10. Klassen müßte im Verlaufe des Jahres einmal im Monat eine Stunde der Berufswahl veranstaltet werden. Zu dieser Stunde waren Vertreter der verschiedenen Berufe, Lehranstalten, Betriebe einzuladen. Die Exkursionen, die für die Schüler der 10. Klasse organisiert werden, sollten nicht einen allgemeinen Überblick über den besuchten Betrieb geben, sondern zielstrebig sein und die vor der Reifeprüfung stehenden Jungen und Mädchen konkret mit der Arbeit und den Arbeitsverhältnissen vertraut machen.

Wäre es nicht an der Zeit, bei der Einschätzung der Arbeit der Schule nicht nur die Zahl der an den Hochschulen aufgenommenen Absolventen in Betracht zu ziehen, sondern auch den Umstand, wie die Schule die Jungen und Mädchen zur Arbeit in den Betrieben des Rayons oder der Stadt vorbereitet? Es können doch bekanntlich nicht alle in Hochschulen aufgenommen werden!

Die Lehrerin Pirowaga in Tscherepuzk legte ihren Schülern die Fragen vor, welche Berufe sie als die wichtigsten ansehen und welche sie für sich wählen möchten. 96 Prozent der Mädchen nannten den Lehrerberuf als den wichtigsten, aber nur 40 Prozent des Abgefragten wünschten ihn für sich. Bei den Jungen stand der Lehrerberuf an 2. Stelle, aber keiner wollte selbst Lehrer werden. Die Jungen und Mädchen nennen aber nur wenige Berufe, die oft gerade in den Betrieben an Ort und Stelle gefragt sind. Warum? Sie kennen diese Berufe meistens nicht. Die Betriebe sollten das mehr im Auge haben und den Jugendlichen aufmerksam entgegenkommen.

Die Berufsorientierung müßte so gestaltet werden, daß der junge Mensch bei der Berufswahl nicht von Hörensagen ausgeht, sondern genau im Bilde sei, was ihm die Arbeit gibt, mit welchen Schwierigkeiten sie verbunden ist, und was für Möglichkeiten für die weitere Qualifizierung vorhanden sind.

In dieser Frage spielen die

Kommissionen und Büros für Arbeitsvermittlung eine wichtige Rolle. In manchen Schulen oder im Rayon sind Kabinette der Berufsorientierung eingerichtet. In den Betrieben sind spezielle Pläne für die Arbeit mit den Anfängern in den Betrieben ausgearbeitet und verantwortliche Mitarbeiter werden damit beauftragt, den jungen Menschen längere Zeit bei ihrem Werk zu stehen.

In den Betrieben, wo man der Arbeit mit den Anfängern große Aufmerksamkeit schenkt, werden in den Kullapalästen und Klubs Abende veranstaltet, Treffen der Generationen, feierliche Einladungen der Anfänger, die durchgeführt, und dadurch fühlen sich die Anfänger in Betrieb heimischer.

Man bemüht sich auch, die Anfänger in den sozialen Wettbewerb einzubeziehen, sie für die Brigade der kommunistischen Arbeit zu gewinnen u. a. m.

Mancherorts wird das aber nicht getan. Da kommt es auch vor, daß die Anfänger Schwierigkeiten haben, ihr Soll nicht erfüllen und sogar im ersten Jahr mehrmals die Arbeitsstelle wechseln.

Die Berufsorientierung und Berufswahl ist ein wichtiges Problem, das von allen, die so oder anders Beziehung zu ihm haben, größte Aufmerksamkeit verlangt.

A. SESSLER  
Gebiet Swerdlowsk

# Beneidenswerte Schaffenslust

Schon über ein Vierteljahrhundert ist Tatjana Alexandrowna Michailitsch Fremdsprachenlehrerin in der Schule Nr. 23 zu Pawlodar und immer wieder ihre Schüler gute Lernerfolge auf. Sie versteht es, ausnahmslos alle für ihr Fach zu gewinnen, denn jede ihrer Unterrichtsstunden bringt den Schülern Neues und Interessantes.

Tatjana Alexandrowna — ein ständig suchender, selten zufriedener und selten nach Vervollkommen strebender Mensch, widmet sich voll und ganz den Kindern. Die Arbeit in der Schule bringt ihr immer wieder neue Schaffensfreude und läßt sie vergessen, daß mit 1971 ihr sechzigstes Lebensjahr herangeht.

Die erfahrene Lehrerin nimmt die kleinen und großen Sorgen ihrer Zöglinge so ernst wie man sie nur nehmen kann. Bleibt einer im Lernen zurück so erhält er Nachhilfestunden, die Bestschüler greifen sich die Eltern werden um ihre Vorlesung. Fortentwicklung der mündlichen Sprachfertigkeiten im Fremdsprachenunterricht. Im Jubiläumsjahr wurde ihr Referat „Anwendung technischer Mittel im Fremdsprachenunterricht“ auf den pädagogischen Lesungen der Republik in Alma-Ata preisgekrönt.

Ob sie sich nicht bald zur Ruhe begeben möchte, fragen ihre Kollegen manchmal.

„Solange die Schaffenslust in mir steckt, verschiebt ihr mich nicht in den Rentenstand“, pariert Tatjana Alexandrowna gewöhnlich. Und man weiß nicht — ist's im Ernst oder im Scherz gemeint? Jedenfalls verfiel Tatjana Alexandrowna Michailitsch über beneidenswerte Schaffenslust.

Rosa PFLUG  
Pawlodar

der von ihr im laufenden Schuljahr veranstalteten deutschsprachigen Abende ist ein überzeugender Beweis dafür: Da sind ein bunter Abend mit verschiedenen Wettbewerben im Rezitieren, Singen, Bilderbeschreiben, Rätselraten und Dolmetschen; ein Beethoven-Abend zum 200. Geburtstag des großen Tonkünstlers; Studenten der Pawlodar Musikfachschule interpretieren Beethovens Werke, was ein hoher ästhetischer Genuß für alle Teilnehmer und Gäste war; eine literarisch-musikalische Montage zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels und das letzte Kulturprogramm, das W. I. Lenin und dem XXIV. Partitag der KPdSU gewidmet war.

Das Material entnimmt sie hauptsächlich den Kinderseiten des N.L. der „Freundschaft“ und der „Roten Fahne“. Also kommen unsere sowjetischen Autoren auch zu Wort, was besonders erfreulich und im Fremdsprachenunterricht wahrlich nicht häufig anzutreffen ist.

Viele Jahre betätigt sich Tatjana Alexandrowna aktiv an der Arbeit der Fremdsprachenklo. Ihre Referate sind immer inhaltlich, interessant und gut verständlich. So z. B. waren wir im Winter alle begeistert von ihrer Vorlesung „Fortentwicklung der mündlichen Sprachfertigkeiten im Fremdsprachenunterricht“. Im Jubiläumsjahr wurde ihr Referat „Anwendung technischer Mittel im Fremdsprachenunterricht“ auf den pädagogischen Lesungen der Republik in Alma-Ata preisgekrönt.

Ob sie sich nicht bald zur Ruhe begeben möchte, fragen ihre Kollegen manchmal.

„Solange die Schaffenslust in mir steckt, verschiebt ihr mich nicht in den Rentenstand“, pariert Tatjana Alexandrowna gewöhnlich. Und man weiß nicht — ist's im Ernst oder im Scherz gemeint? Jedenfalls verfiel Tatjana Alexandrowna Michailitsch über beneidenswerte Schaffenslust.

Rosa PFLUG  
Pawlodar

„Hauptaufgabe ist, den Jungen und Mädchen die Liebe zum Beruf anzuerziehen“, sagte Martin Koch, der in der Baufachschule Nr. 126 seit 1965 Tischler und Zimmerleute ausbildet. Diese Liebe hat Martin Gustawowitsch auch bei seinen eigenen Söhnen entwickelt. Alexander und Wladimir haben die Baufachschule gut absolviert und studieren jetzt in Karaganda am Institut für technologische Technikum. Der jüngste, Heinrich, ist auch in die Fußtapfen des Vaters getreten. Er lernt in derselben Fachschule und ist schon ein guter Tischler.

Unter den ländlichen Berufsausbildungsschulen ist die Schule Nr. 48 eine der ältesten im Gebiet Zelinograd. Hier wurden innerhalb von mehr als 20 Jahren der Kolchos und Sowchose des Neulands Tausende qualifizierter Mechanistoren, Kombiführer und Elektroschweißer ausgebildet. Gegenwärtig lernen in dieser Schule 200 Personen, und 350 Jungen und Mädchen lernen

noch in den Zweigstellen der Lehranstalten.

Die Mitglieder des Zirkels „Geschichte Hände“ dieser Lehranstalt haben funktionierende Modelle von Landmaschinen hergestellt. Die Oberschüler der Mittelschule des Sowchose „KasZEK“ waren von den Modellen begeistert, denn jedes Maschinenteil ist sorgfältig und kunstvoll gemacht. Die Zusammenarbeit der Lehrer und Schüler der technischen Berufsschule Nr. 48 mit den Oberschülern der Mittelschule fand anlässlich statt. Der Abend hat allen gefallen und viele Oberschüler wollen in der Fachschule weiterlernen.

Wie wichtig es ist, rechtzeitig die Verbindungen der technischen Berufsausbildung mit den Mittelschulen herzustellen und sie mannigfaltig zu gestalten, um die Jungen und Mädchen schon in den 5. — 8. Klassen für die Berufe, die für die Volkswirtschaft so nötig sind, zu interessieren, sprach der Vertreter des Staatlichen Komitees der Lehranstalten für technische Berufsausbildung der Kasachischen SSR Boris Michailowitsch Kutscherski.

Er betonte, daß die Qualität der Berufsausbildung heute die Hauptaufgabe der Berufsausbildung ist. Nicht in allen Fachschulen sorgt man für eine gute Organisation des Betriebspraktikums. Die weitere Entwicklung der Lehranstalten für technische Berufsausbildung soll im neuen Planjahr nicht nur die Volkswirtschaft mit hochqualifizierten Arbeitkräften versorgen, sondern auch ein Weg den allgemeinen Mittelschulbildung für unsere Jugendlichen sein. Diese Lehranstalten sollen heute die Hauptaufgabe der Berufsausbildung sein und die vor der Reifeprüfung stehenden Jungen und Mädchen konkret mit der Arbeit und den Arbeitsverhältnissen vertraut machen.

# Zeitung im Deutschunterricht

Im 1. und 2. Studienjahr wird bei uns, in der Technologischen Hochschule zu Dshambul, das ganze Material für Hauslektüre den Zeitungen entnommen. Dabei entspricht die „Freundschaft“ unseren Anforderungen am meisten. Für die Schüler des 1. Studienjahres bringt sie umfangreiches Material über die Ereignisse im In- und im Ausland, über die Entstehung und Entwicklung kleinerer und größerer Städte,

richtung gewählt werden. Sehr viele Texte finden wir in der Zeitung in Fachrichtung Ökonomik der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Die Studenten haben solche Artikel gern, weil sie verständlich und leicht sind, aber über solche Zwecke wie die Leder-, Schuh-, Bekleidungs- und Warenindustrie, die sich in den letzten Jahren in Kasachstan besonders rasch entwickelt, finden wir fast keine Reportagen. Deswegen möchten wir, daß die „Freundschaft“ mehr Material über diese Industrie veröffentlicht.

E. KRIEGER  
A. PROTOPOWA  
Dshambul

# Das ist zu begrüßen

Fachleute verschiedener Zweige der Wissenschaft und Technik stoßen im Prozeß der Arbeit öfters auf Schwierigkeiten, die mit Sprachkenntnissen verbunden sind. In diesem Zusammenhang erlernt man jetzt die Fremdsprachen in technischen Hochschulen 4 Jahre. Es ist kein Geheimnis, daß einige Absolventen der Mittelschulen schwache Sprachfertigkeiten besitzen. Der Lehrstuhl für Fremdsprachen der Industriehochschule in Pawlodar, der von Siegfried Huttenlocher geleitet wird, bietet den Studenten weitgehende Möglichkeiten zur Erlernung von Fremdsprachen. Ihnen stehen gut ausgestattete phonetische Kabinette und Laboratorien mit Fachliteratur, verschiedene Anschauungsmittel zur Verfügung. Zur richtigen Gestaltung der selbständigen Arbeit werden den Studenten Konsultationen erteilt. Außerdem veranstaltet der Lehrstuhl für Fremdsprachen häufig thematische und Erörterungsabende, an denen Studenten aller Studienjahre teilnehmen.

Zur Tradition sind in unserer Hochschule Wettbewerbe um den besten Übersetzer technischer Literatur geworden. Die immer viele Teilnehmer heranziehen und sehr lebhaft durchgeführt werden.

Seit einigen Jahren besteht an der Hochschule ein Lehrgang für Erlernung der deutschen Sprache, der vom Lehrstuhlleiter Siegfried Huttenlocher geleitet wird. Die Zuhörer warten mit Ungeduld auf die Beschäftigung, weil der Unterricht lebhaft und interessant verläuft. Unter den Zöglingen Siegfried Eduardowitsch gibt es einige, die ihre Diplomarbeiten deutsch verfaßt haben.

A. MENSCHIKOW,  
Student der Industriehochschule  
Pawlodar

# Eine Stunde, wie sie sein soll

Der Schulleiter stellt uns eine junge brillante Lehrerin vor: Alla Fiodorowna Widerspaw. Aussererhöhnlichen Unterhaltung erfahren wir, daß Alla vor 4 Jahren die deutsche Abteilung der Slawdogorische Pädagogische Fachschule absolviert hat und jetzt das Studium an der Tomsker Hochschule als Fernstudieninistin fortsetzt. Sie unterrichtet in der Achtklassenschule von Ananjewka Deutsch als Muttersprache und ist für ihren Beruf begeistert.

Mit dem Kingleichen befremdet wir die 4b Klasse, 19 Schüler wünschen uns einen „Guten Tag“ und setzen sich. Nach dem kurzen Bericht des Diensthabenden werden die Hausaufgaben geprüft. Die Schüler sind sehr aktiv, alle wollen gefragt sein. Sie lesen aus den Heften Sätze vor, in denen die Substantive und Verben unterstrichen sind. Dabei wird das Hauptgebot auf die Zeilformen der Verben gelenkt. Um das Material zu verankern, bilden die Schüler Sätze, in denen die Verben „singen“, „springen“, „gehen“, „tragen“, u. a. in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft gebraucht werden. Dann folgt ein Gespräch nach dem Bild „Die Familie“. Die besten Antworten der Schüler werden an die Tafel und in die Hefte geschrieben. So ist in einigen Minuten eine kurze hübsche Erzählung entstanden, in der die Zeitwörter in der Gegenwartform benutzt wurden. Nun lesen die Kinder ihre Geschichte vor und stellen die Handlung erst in die Vergangenheit und dann in die Zukunft.

Es ist wirklich eine Freude, zuzuhören, wie geschickt sie das machen. Bei diesen Übungen wird beständig auf die richtige Aussprache der Umlaute, kurzen und langen Vokale geachtet. Die schwierigeren Wörter wie „Hase-Häs“, „Haar-Haar“ u. a. werden einzeln und im Chor geübt. Dann und wann macht die Lehrerin auf die richtige Stellung der Sprachorgane aufmerksam. Oberhaupt müßte sie der Phonetik große Aufmerksamkeit schenken, was einem an der Sprachfertigkeiten ihrer Schüler sofort auffällt.

Die Kinder verfügen über einen gehörigen Wortschatz, sprechen geübt und richtig.

Nun kam der neue Lehrstoff. Diesmal benutzt Alla Fiodorowna ein anderes Bild. Man merkt an der gelungenen Auswahl sofort, was die Lehrerin erzielen will: Auf dem Gemälde sind einige Kinder zu sehen, die ernst blicken. Ein Junge, der durch sein rotes Pionierhalsband Aufmerksamkeit auf sich lenkt, blättert im Kalender; auf dem Blatt steht der „8. März“, jetzt antwortet sich eine interessante Unterhaltung. Auf die Fragen der Lehrerin erzählen die Schüler, was das für ein Feiertag ist, womit sie ihren lieben Müttern Freude machen wollen. Und dann erklärt die Lehrerin Widerspaw das Wort „tätig“ und zeigt ihren Zöglingen eine Ansichtskarte mit einem recht prachtvollen Feldblumenstrauß. Was sie damit bezwecken wollte, erfahren wir erst als Alla Fiodorowna das Gedicht „Eine



Mutter ist tütig“ vorlas — dort kamen diese neuen Wörter vor.

Während einer Deutschstunde in der 7. Klasse der Lenin-Schule von Taldy-Kurgan. Deutschlehrer Juri Korischagin (links) übt mit den Schülern neue Wörter ein. An der Tafel — Rimma Nam und Valeri Wiens.

Foto: D. Neuwirt

## GUT BEWÄHRT

In der Krupskaja-Schule, Rayon Taldy-Kurgan, besteht seit 10 Jahren eine Produktionsbrigade der 289 Schüler angehören und die sich in dieser Zeit gut bewährt hat. In diesem Jahr werden die Mitglieder der Brigade von ihrem Grundstück 10 Erntetrübe erträge. Dabei fand sie auch Zeit, dem Kolchos bei der Erntebereitung zu helfen und ihre Freizeit interessant zu gestalten.

Auf der vor kurzem in Krupskaja-Kulturpalast stattgefundenen Versammlung wurden die Arbeitsergebnisse der Produktionsbrigade für das vergangene Jahr ausgestellt und neue Aufgaben für 1971 gestellt.

A. JESSELBAJEW  
Gebiet Taldy-Kurgan

# Erfreuliche Ergebnisse

Das vierte Jahr werden in Alma-Ata die Wettbewerbe in Fremdsprachen veranstaltet. Am Stadt-Wettbewerb beteiligten sich nur die Oberschüler, die im Wettbewerbs der Rayons den ersten, zweiten und dritten Platz erwarben. Das waren etwa 100 Schüler aus 27 Schulen die Deutsch als Fremdsprache lernen.

Jeder Teilnehmer des Wettbewerbs mußte einen für ihn bestimmten Zeitungsausschnitt im Verlaufe von 5 Minuten durchlesen, den Inhalt wiedergeben. Nachher hatte er einen kleinen Abschnitt aus demselben Text laut und ausdrucksvoll vorzulesen.

Zu dem gelesenen Abschnitt wurden die Teilnehmer 4—5 Fragen gestellt. Jeder Oberschüler sollte von fünf Prüfungsthemen unbedingt über ein Thema sprechen können. Alle Teilnehmer des Wettbewerbs mußten auch ein Gedicht, das nicht dem Lehrbuch entnommen war, auflesen.

Bei der Einschätzung dieser Arbeit schenkte die Jury den geläufigen, richtigen Aussprache, der Lesetechnik, der Grammatik und der Sprachfertigkeit der Schüler große Aufmerksamkeit. Sieger im Stadt-Wettbewerb wurden 35 Oberschüler, die meisten waren aus den Schulen Nr. 21, 66, 74 und 75. Die besten Kenntnisse in der deutschen Sprache zeigten die Jury aus Kasachstan (Schule Nr. 74), Tania Bakulina (Schule Nr. 113), Katja Um (Schule Nr. 37), Vera Jakubowkaja (Schule Nr. 75), Margarita Schulz (Schule Nr. 78). Es sei betont, daß die meisten Sieger im Fremdsprachenwettbewerb in Alma-Ata

# Schüler und Bildschirm

Wie groß ist doch gegenwärtig der Zustrom verschiedener Informationen! Ein Mensch bzw. ein Schüler (wir wollen hier eben über unsere Schüler sprechen) ist heute einfach nicht instande, die Lawine der Informationen, die durch Zeitungen, Zeitschriften, Radio, Kino, Fernsehen und andere Kanäle auf ihn niedersirzt, aufzufassen. Hinzu kommt noch, daß ein Schüler die Schule in Geschichte und Geographie, Physik und Mathematik, Russisch und Fremdsprache, so wie in allen anderen Lehrfächern vergrößert. Die Lehrer laut Lehrprogramm immer mehr und mehr diesen Zustrom.

Es ist festzustellen worden, daß Schüler der 6.—7. Klassen in den zwanziger Jahren etwa anderthalb bis zwei Stunden in der Woche dem Kino widmeten. Heute verbringen sie 10 Stunden pro Woche dem Kino.

Die Angaben des Jahres 1969 zeugen nicht davon, daß im Zusammenhang mit dem Aufkommen des Fernsehens unsere Kinder jetzt durchschnittlich etwa 16—18 Stunden in sieben Tagen vom Kino, Radio und Fernsehen hingerissen sind. Dabei fällt dem Bildschirm der Löwenanteil zu, 12—14 Stunden sind noch mehr einem Schüler zuzurechnen.

Und wenn wir in der Familie die quantitative Seite dieser Erscheinung im Auge haben, so ist es in der Schule nicht ganz anders. Davon sind überzeugt sich unsere Pädagogen und Erzieher sehr bald. Besonders in den Erziehungsstunden am Abend, wenn man Fragen über Literatur, Technik oder Politik angeschnitten werden.

„O, das habe ich schon in der Fernsehansendung gesehen!“, heißt es im Rundfunk, alles durch die Bank schauen fragt man dann nach dem Inhalt des Gesesehenen, so bekommt man eine verschwommene

Abbildung des Gesesehenen. Vorzulesen. Zum gelesenen Abschnitt wurden die Teilnehmer 4—5 Fragen gestellt. Jeder Oberschüler sollte von fünf Prüfungsthemen unbedingt über ein Thema sprechen können. Alle Teilnehmer des Wettbewerbs mußten auch ein Gedicht, das nicht dem Lehrbuch entnommen war, auflesen.

Bei der Einschätzung dieser Arbeit schenkte die Jury den geläufigen, richtigen Aussprache, der Lesetechnik, der Grammatik und der Sprachfertigkeit der Schüler große Aufmerksamkeit. Sieger im Stadt-Wettbewerb wurden 35 Oberschüler, die meisten waren aus den Schulen Nr. 21, 66, 74 und 75. Die besten Kenntnisse in der deutschen Sprache zeigten die Jury aus Kasachstan (Schule Nr. 74), Tania Bakulina (Schule Nr. 113), Katja Um (Schule Nr. 37), Vera Jakubowkaja (Schule Nr. 75), Margarita Schulz (Schule Nr. 78). Es sei betont, daß die meisten Sieger im Fremdsprachenwettbewerb in Alma-Ata

verschiedenen Gebieten außerordentlich umfangreich ist.

„Sie wundern sich über nichts mehr“, hört man ab und zu von Erziehungsarbeitern. „Alle Tausende stunden seinen Erfolg hatten. Die Kinder interessieren das Thema nicht, sie haben darüber schon gelesen, gehört oder am Bildschirm gesehen.“

Nun taucht die Frage auf, ob so etwas gut, wünschenswert oder schlecht und unerwünscht ist. Einige Pädagogen vertreten den Standpunkt, daß es gut sei, wenn das Kind, sagen wir, „Krieg und Frieden“, oder „Dubrowski“ im Kino gesehen hat und dann das Werk in der Literaturstunde durchgeht. Warum? Sie behaupten, das Kino (Bildschirm) gebe dem Kinde zwar eine gute Vorstellung von dem Stoff, doch verleihe es alles nur verhältnismäßig oberflächlich. Und hier kommt gerade der Lehrer, die Unterrichtsstunde zu Hilfe.

Man muß behaupten, daß, wenn der Schüler mit dem Werk nicht bekannt ist, er aufmerksamer sei und die Aneignung gründlicher wäre. In den Lehrplänen ist bestimmt, erfolgreich die Aneignung ist, wenn man den Schülern nicht nur das Wort — „Der Handschuh“, — das Gedicht — „Der Schaplatje“, — druckvoll und richtig vorliest, sondern ihnen das auch in Bildern oder die Gegenstände selbst zeigt. Die Gedanken des Kindes sind dann durch die Bilder und wörtlichen Formulierungen befaßt, es schaltet sich aktiv, das visuelle Gedächtnis ein. Nun fragt es sich: Wie lang und wie oft müssen die Kinder den Film sehen oder im Kinobuch ein System? Ich habe die Erfahrung gemacht, daß viele Kinder (besonders die jüngeren) alles durch die Bank schauen fragt man dann nach dem Inhalt des Gesesehenen, so bekommt man eine verschwommene

sprachen-Wettbewerb Bestschüler sind und vielseitiges Interesse besitzen. Da ist zum Beispiel Mischka Usmanow aus der 9b der Schule Nr. 37. Er hat den Wunsch, eine Hochschule für Fremdsprachen zu besuchen. Außer Deutsch lernt er auch Französisch.

Und jetzt noch ganz kurz über die Schlussfolgerungen der Jury zum Fremdsprachen-Wettbewerb: Die Erfolge des Wettbewerbs in deutscher Sprache unter den Oberschülern unterscheiden sich von den vorigen Wettbewerben durch bessere Sprechfertigkeiten, ausdrucksvollere, gründlichere, verhältnismäßige Kenntnisse und einen verhältnismäßig großen aktiven Wortschatz. Das ist besonders für die 10. Klassen kennzeichnend.

E. GEHRING,  
Deutschlehrer  
Alma-Ata

Antwort. Und das ist auch gesetzmäßig. Das Auffassungsvermögen eines Kindes ist doch nicht allumfassend.

Andererseits kann man feststellen, daß viele Kinder recht aufmerksam das Fernsehprogramm durchstudieren und hauptsächlich das schauen, was sie interessieren. Wie ihr die einen, so auch für die anderen was es immer heißen Fernsehen — Kinder — Eltern. So bald, ausfallen, so verlieren unsere Kinder die Richtschnur und sitzen fortwährend am Bildschirm.

Damit unsere Kinder nicht vollständig mit Leib und Seele vom Fernsehen hingerissen werden, müssen wir Eltern, die Leine etwas anziehen.

Allein gerade hier taucht eine recht ernste und heikle Frage auf. Wie lang und wie oft müssen die Kinder am Bildschirm sitzen?

Alma-Ata zeigt in sieben Tagen 40—45 Stunden. Kann und darf ein Schulkind das mitmachen?

Und wie wirkt sich das Fernsehen auf die Lernföhrer aus? Manche behaupten; negativ! Die Kleinen kennen das Fernsehprogramm genau, daher macht selbst der beste Schöler mit dem Hausaufgaben schnell Schluß (vielleicht sogar etwas oberflächlich) und hurtig an das Fernsehgerät. Das ist so, wenn keine Kontrolle seitens der Eltern besteht. Die überwiegende Mehrheit der Eltern schenkt diesem sehr wichtigen Erziehungsmittel natürlich die gebührende Aufmerksamkeit. Doch gibt es viele Fälle, daß Vater und Mutter immer nicht zueinander und Sohn oder Tochter Schranken zu setzen. Beständig und in allem müssen wir Eltern uns merken: Böses kommt geritten, geht aber weg mit Schritten!

Jakob KLASSEN,  
Deutschlehrer  
Gebiet Alma-Ata

Lehrer Klassen schneidet das wichtige Problem nur an. Es wäre wünschenswert, wenn sich Pädagogen und Eltern äußern würden.

DIE REDAKTION

# Rindermast industriell gestaltet

Der Sowchos „Presnogorkowski“ liegt im nördlichen Teil des Gebiets Kustanai, etwa 250 Kilometer vom Gebietszentrum entfernt. Dieser Umstand wirkt sich irgendwie negativ auf die Entwicklung dieser Wirtschaft aus, und trotzdem ist es der Mühe wert, über seine Leistungen in der Entwicklung der Viehzucht eingehend zu berichten.

Die Wirtschaft wurde 1957 aus drei wirtschaftlich schwach entwickelte Kolchos gegründet und ihre Erfolge waren anfänglich gering. Die Produktion von Getreide betrug in jenem Jahr 81 387 Zentner, die des Fleisches und der Milch entsprechend 1 860 und 6 944 Zentner. Von Gewinnabwurf konnte keine Rede sein. Jetzt erzeugt diese Wirtschaft jährlich etwa 300 000 Zentner Korn, 10 450 Zentner Fleisch und 45 500 Zentner Milch. Im letzten Planjahrflug betrug der Gewinnabwurf 9,8 Millionen Rubel.

Wir wollen jedoch nur über die Viehzucht und zwar über die Aufzucht und Mast von Rindern berichten, denn in diesem Wirtschaftszweig kann hier gar mancher Viehzüchter lernen. Wenn der Sowchos bei seiner Gründung nur 2 469 Rinder besaß, darunter 606 Kühe, so wird er zum Jahresende 10 000, darunter 2 827 Melkkühe, besitzen. Ein Riesenschnitt, der nur auf die energische, wissenschaftlich geführte und selbstlose Arbeit der Viehzüchter und Ackerbauern zurückzuführen ist.

Regel 40 bis 70 Rinder zugestellt, je nachdem, wie sein Stall mechanisiert ist. Die Futterrationen werden so zusammengestellt, daß sie auch mit dem anderen Futter, während deren das Ausmaß und der Wert der Futterrationen ganz verschieden sind. In der ersten Periode kamen 1 bis 1,5 Kilo Heu und 2 bis 2,5 Kilo Kraftfutter, in der dritten aber schon bis 3,5 Kilo Heu und bis 4 Kilo Kraftfutter. Ähnlich steht es auch mit dem anderen Futter. Selbstverständlich spielt das Reglement eine große Rolle, und die Viehzüchter beachten es möglichst genau, denn sie sind am Erfolg der Mast sehr interessiert.

Wenn der Viehwärter 40 Rinder betreut und alles von Hand macht, bekommt er für jeden Zentner Gewichtszunahme 15 Rubel 50 Kopeken Lohnzuschlag, hält er 55 Rinder bei mechanisierten Arbeitsprozessen, so bekommt er 11 Rubel Lohnzuschlag. Für jedes Rind, das er mit höchster Wohlfährtheit hierher bekommt der Viehwärter außerdem noch 5 Rubel. Für die Überbietung des Plans der Gewichtszunahme um ein Prozent in seiner Rindergruppe wird ihm zusätzlich ein Prozent seines Lohnes gezahlt. Aber damit erschöpft sich die materielle Stimulierung noch nicht. Für unmittelbare Verringerung der Mastkosten bekommt der Viehwärter 40 Prozent der eingesparten Mittel und 2 Kilo Fleisch für jedes Rind, das er in höchster Wohlfährtheit an den Staat verkauft hat.

Einige Beispiele. Der Viehwärter Wladimir Jermolajew betreute 72 Rinder, jedes von ihnen nahm täglich 1 004 Gramm an Gewicht zu. Jermolajew übergab alle Rinder in höchster Wohlfährtheit. Nikolai Ugrennow hielt 180 Rinder und lieferte ebenfalls alle in höchster Wohlfährtheit ab. Wladimir Kräuter mästete 100 Rinder und lieferte sie alle mit einem Durchschnittsgewicht von 450 Kilo ab. Kräuter bekam zwei Zentner Fleisch als Jahreszuschlag, von den zahl-

reichen Geldzahlungen schon gar nicht gesprochen. Solche und ähnliche verdiente Viehzüchter gibt es in diesem Sowchos „Presnogorkowski“ sehr viele.

Wie in allen Wirtschaften gibt es auch hier noch große Reserven, deren vollere Nutzung ein Sowchos weiterem Aufschwung verleiht. Dabei geht es vor allen Dingen um die durchgängige Mechanisierung und Automatisierung, die Bestimmung der Futtermittel- und die Steigerung der Qualifikation der Viehzüchter, worum sich die Sowchosleitung und die Parteiorganisation redlich bemühen.

Der Sowchos „Presnogorkowski“ ist eine jener fortgeschrittenen Wirtschaften, deren Verdienste von Partei und Regierung sehr hoch eingeschätzt wurden. Wenn die Wirtschaft auch keinen Orden bekommen hat, so wurden zwei seiner besten Landwirte mit der höchsten Auszeichnung gewürdigt. Der Chefzooökonom Michail Kalatschow und dem Abteilungsleiter Nikolai Romantschenko wurde der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ zuerkannt. Seine freudige Nachricht feierte die Belegschaft noch mehr an, um die Beschlüsse des Parteitagtes in die Tat umzusetzen.

Der Plan des Fleischverkaufs an den Staat im ersten Jahresviertel wurde vorfristig überboten, wobei das durchschnittliche Gewicht jedes Rindes 415 Kilo betrug. Es besteht kein Zweifel, daß die Viehzüchter des Sowchos „Presnogorkowski“ auch in diesem Jahr als Musterbeispiel für die Partei und die Fleischlieferung im Gebiet Kustanai dienen können, obwohl es hier viele gute Wirtschaften mit großen Erfahrungen in der Viehzucht gibt.

W. KAPLUJOK,  
Chefzooökonom der Gebietsverwaltung Landwirtschaft  
K. ECK,  
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Kustanai

# Gigant am Irtysch

Am Vorabend des XXIV. Parteitag der KPdSU wurde das den Leinwand tragende Blei- und Zinkkombinat von Irtysch-Kamengorsk für die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahresplans in der Produktion von Buntmetallen vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Orden „Oktoberrevolution“ ausgezeichnet. Es ist einer der wenigen Betriebe unserer Republik, die mit zwei Orden der Heimat geehrt wurden.

Zusammen mit der ersten Schicht kam ich zum Kombinat, um selbst den Puls dieses Giganten am Irtysch zu verspüren. Sieben Werkschiffe, die vieltürkigen Hallen weit überragend und sichtlich Rachtig pfaffend, dominierten die Mächtigkeit des Kombinats.

Auf den Porträts, die in der Halle aufgestellt sind, sieht man den Schichtleiter der Schmelzhalle Sergej Uscharow, den Brigadier der chemisch-metallurgischen Halle Konstantin Berest, den Oberflämmer Nikolai Rolan, den Ingenieur Iwan Kotow, den Schlosserbrigadier Viktor Lehmann.

Ich machte mich mit den Männern bekannt.

S. N. Uscharow, Seine Biographie ist eine typische Arbeiterbiographie. Als Halbwüchsiger kam er ins Kombinat. Hier erwarb er den Beruf eines Hüttenwerkers. Er arbeitete als Schmelzer und lernte abends in der Mittelschule, dann studierte er an Institut, trat der KPdSU bei. Der Arbeiter wurde Ingenieur.

Konstantin Berest ist noch jung. Er ist 25 Jahre alt. Aber viele nennen ihn schon Konstantin Michailowitsch. Auch er ist Schmelzer. Seiner Schicht wurde es anvertraut, den XXIV. Parteitag über die vordringliche Erfüllung des Fünfjahresplans in der Produktion von Blei und Konverterkupfer zu rapportieren.

Die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahresplans in der Produktion von Buntmetallen vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Orden „Oktoberrevolution“ ausgezeichnet. Es ist einer der wenigen Betriebe unserer Republik, die mit zwei Orden der Heimat geehrt wurden.

Iwan Kotow ist nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch im Ausland bekannt. Er, ein gewöhnlicher Arbeiter, war es, der eine Karussellmaschine erfand, die die Arbeit von Hunderten Menschen erleichterte. Kotows Maschinen wurden in allen Blei- und Zinkkombinaten des Landes eingeführt. Sie werden auch von ausländischen Staaten gern gekauft. Iwan Kotow ist Leninpreisträger. Jetzt hat Kotow das Institut absolviert; ist Ingenieur geworden.

Viktor Lehmann. Seine Brigade hat die komplizierte Ausrüstung für die Halle zur Produktion von seltenen Metallen montiert, die es ermöglichte, die Verarbeitung von Kupferkuchen fast aus Vierfache zu vergrößern und Bund- und seltene Metalle für mehrere Millionen Rubel zu produzieren.

In den letzten fünf Jahren hat das Kombinat die Produktion von Kadmium um 50 Prozent, technischem Selen — um 91 Prozent, Schwefelsäure — um 26 und Zink um 23 Prozent gesteigert. In der Zinkproduktion hat das Kombinat seinen Fünfjahresplan 27 Tage vor

dem Termin und in Feinzink und Edelmetallen — 40 Tage früher erfüllt.

Hinter diesen knappen Zahlen steckt eine hingebungsvolle Arbeit von Tausenden Menschen, ihr Streben, die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitag zu erfüllen. Nicht nur die Intensivierung der Produktionsprozesse, die Komplexmechanisierung und -automatisierung, sondern auch die hohe Meisterhaftigkeit der Menschen sicherten den Erfolg. In den ersten Reihen schritten die Helden der sozialistischen Arbeit — der Oberflämmer S. A. Aidarow, der Elektrolyseur A. Kalijew, außerdem der Sinterer N. Schmakow, der Schlosserbrigadier Ch. Bachtybajew, der Ober-Schmelzer A. Dumtschenko, der Kadodewärter E. Muchamedjanow. In dem im Fünfjahrplan gebuchten überplanmäßigen Gewinn von 3 Millionen Rubel steckt auch ihre Arbeit. Im fünf Jahren wurden 4 500 Verbesserungsvorschläge und Erfindungen in der Produktion verwertet, die 5 Millionen Rubel ersparten ergaben. Zink mit dem höchsten Feinheitsgrad wurde in 32 Länder der Welt exportiert.

Nebenbei eine interessante Einzelheit. Der Direktor des Kombinats, Held der sozialistischen Arbeit N. Woronin zeigte uns ein Dokument eines ausländischen Firmena, in dem geschrieben steht: „Nur vom Ud-Kamengorsk Blei- und Zinkkombinat abfertigen.“ Schon dieses spricht von der hohen Qualität der Erzeugnisse des Kombinats. Sie konkurrieren mit den besten ausländischen Mustern.

Was den Zink der Marke „UK SZK“ anbelangt, so wurde er an der Londoner Börse als Handelsobjekt der Qualität registriert.

Als Antwort auf die hohe Auszeichnung der Heimat, erzielte das Kollektiv neue Siege. Es hat den Plan des ersten Quartals in allen wichtigen Gütern erfüllt. Es wurde für 1 700 000 Rubel Marktproduktion geliefert. Von Erfolg können auch die Arbeiter vom chemisch-metallurgischen Abschnitt sprechen. Sie erzeugen dem Betrieb ein wichtiges Objekt: eine Anlage, die es ermöglicht, aus den Kupferkuchen noch eine Art seltener Metalle zu gewinnen. Das ist ein großes Verdienst des Abschnittsleiters Achat Kulenow, des Sekretärs der Parteiorganisation des Abschnitts Ija Soldatow, des Oberleiters der Genarbeit Swaidin, des Meisters Tursungali Bajanschow, des Energetikers Wladimir Fedin, des Mechanikers Wladimir Buschsch, des Schlosserbrigadiers Viktor Lehmann, des Schlossers Boris Barabanow, des Konstrukteurs Samuel Brausmann und anderer.

Das Kombinat hat für das neue Jahr ein großes Pläne übernommen. Die Dokumente des XXIV. Parteitag der KPdSU haben unter den Arbeitern des Kombinats einen niedrigen Begeisterungsschwung hervorgerufen. Sie überprüfen ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen und sind voller Entschlossenheit noch besser zu arbeiten.

W. BORGER,  
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: Der Raffinerer Nikolai Rolan

Foto: W. Prykow

# Auf wissenschaftlicher Grundlage

Die Partei fördert einen mächtigen Aufschwung der Produktivkräfte der Landwirtschaft. Die steigende Produktion eines Überflusses an hochwertigen Nahrungsmitteln für die Bevölkerung und von Rohstoffen für die Industrie. Um solche Aufgaben erfolgreich zu bewältigen, schenkt man der Erhöhung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft große Aufmerksamkeit. Die Grundlage dazu ist die wissenschaftliche Mechanisierung der Landwirtschaft, die Anwendung der Automatik.

Das Büro ist der Sowchodirektor Jakob Schmidt suchen und finden neue Wege zur Einführung der WAO-Pläne.

Im Sowchos ist man der Meinung, daß allein die Mechanisierung der einzelnen, wenn auch Hauptprozesse, nicht zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führt. Nehmen wir z. B. die Viehhaltung. Sie werden in der Regel aus Stallobstern gebaut, was der Wirtschaft teuer zu stehen kommt. Wie die Erhaltung steigt mit der Einführung der einzelnen Mechanisierungsprozesse die Arbeitsproduktivität nicht, obwohl sich die Zahl der Viehköpfe verkleinert. Jedoch wächst das Bedienungspersonal: Schlosser, Mechaniker, Heizer usw. Außerdem wird der Arbeitszeit lange nicht immer voll ausgenutzt. Klar, daß unter solchen Bedingungen von einer Senkung der Kosten und der Hebung der Arbeitsproduktivität keine Rede sein kann.

Was aber ist der Ausweg? Im Sowchos „Karabalski“ hat man eine Antwort gefunden. Hier baut man billige Typenställe mit Komplexmechanisierung. Es sind nicht nur Kuhställe, sondern ein ganzer Viehstallkomplex: ein Kälberstall, ein Stall für das Jungvieh, eine mechanisierte Futterküche, ein Gebäude, wo sich die Farmarbeiter ausruhen können. In solcher Komplexanlage kann man schon nicht alle Arbeiten. Der ganze Arbeitsprozess muß organisiert sein.

Eine solche Küche gibt es vorläufig im Kolchos noch nicht, aber es ist geplant, eine zu bauen. Hier wird man vitaminhaltiges Grasmehl herstellen.

Auch in der Schafzucht wurden viele Neuerungen eingeführt. Für diesen Zweig wurden zwei spezialisierte Abteilungen geschaffen. Jede Schafherde wird von zwei Hirten betreut. Im Winter, wenn es bei den Schafen mehr Arbeit gibt, können die Hirten die Mechanisatoren zu Hilfe.

Die Einführung des Winter- und Frühjahrslamms der Schafe, d. h. das Lammen in zwei Perioden, ermöglichte mit weniger Aufwandsauskommen vier Lämmerweibchen können 600 Schafe bestreuen.

Das alles hat die Selbstkosten der WAO und des Fleisches im vergangenen Planjahrflug gesenkt. Ein Zentner Wolle kam auf 320 Rubel zu stehen, ein Zentner Schaffleisch auf 45 Rubel. Allein 1970 machte der Belegewinn in der Schafzucht 200 000 Rubel aus.

Ohne die wissenschaftliche Arbeitsorganisation kann man sich keinen Aufschwung der Wirtschaft nicht mehr vorstellen.

E. WIENS,  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar

Die mechanisierte Viehhaltung ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Die Einführung des Winter- und Frühjahrslamms der Schafe, d. h. das Lammen in zwei Perioden, ermöglichte mit weniger Aufwandsauskommen vier Lämmerweibchen können 600 Schafe bestreuen.



# Milchforschung in der DDR

In der DDR beträgt der durchschnittliche Milchertag je Kuh mehr als 3 300 kg im Jahr. Auf jeden Einwohner umgerechnet ist das eine durchschnittliche Jahresproduktion von 420 kg.

Dieser bedeutenden Milchleistung entspricht eine wachsende Produktion an Trinkvollmilch und Milcherezeugnissen, die sich in etwa zwei Jahrzehnten vervierfacht hat. In Kopf der Bevölkerung werden in der Milchverarbeitenden Industrie 76,57 kg Trinkvollmilch, 12,62 kg Butter, 7,65 kg Dauermilcherezeugnisse und 8,04 kg Käse erzeugt.

Die Aufwärtsentwicklung in der Milchproduktion vollzog sich in der DDR durch einen hohen Grad der Spezialisierung und Konzentration in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Volksgenossenschaften. Der gegenwärtige Prozeß der Zusammenarbeit mehrerer Produktionsgenossenschaften und Verarbeitungsbetriebe in Kooperationsgemeinschaften fördert diese Entwicklung ständig.

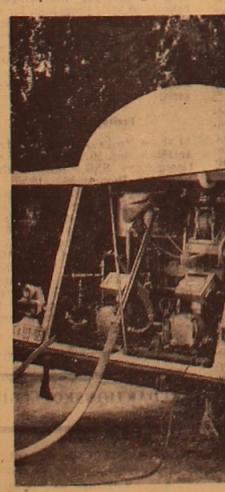
Die genossenschaftliche Großproduktion machte auf dem Gebiet der Milchzucht und -verarbeitung die Anwendung neuer Wirkprinzipien notwendig, die dem gesteigerten Aufkommen gerecht werden. Der Milchtransport wurde rationalisiert, neue technologische Grundlagen für die Bearbeitung und Ver-

arbeitung von Milch eingeführt und neue Verfahren entwickelt, um eine schnelle Qualitätskontrolle zu ermöglichen. Somit wurde die Gründung eines DDR-Instituts für Forschungen auf dem Gebiet der Milchzucht und -verarbeitung erforderlich.

In den Bezirksstädten der DDR existieren Untersuchungsabteilungen, die die Milch insbesondere auf ihren Eiweißgehalt prüfen. Sie bedienen sich dabei der im Institut für Milchforschung entwickelten „Oranienburger Methode“, die sich im Vergleich zu westeuropäischen Methoden als überlegen erwiesen hat.

Dabei wird die Eiweißbestimmung der Rohmilch durch eine hochwertige Farbstoffbindungsreaktion ermöglicht, wobei die Gerinnung und andere Kosten wesentlich gesenkt werden.

Im Jahre 1965 wurde auf Veranlassung der Milchringgemeinschaft die Milchzucht in der DDR in Betrieb genommen, die unter Leitung des Instituts steht. Sie besteht aus drei Abteilungen, die bestehen mehr als 30 solcher Milchzuchtstellen. Sie verbinden Stätten des Milchfalkommens mit Molkereien bis zu 20 km Entfernung. Die vom volkseigenen Kombinat Impulsa produzierten Milchfermentationen haben hohe volkswirtschaftliche Bedeutung. Sie machen besondere Transportmittel überflüssig und helfen Energie für die Milchkuhleistung einzusparen. Es ist auch möglich, durch die Rohmilchleitung in umgekehrter Richtung Magermilch oder Molke für Futterzwecke zu den Milchviehställen zu schlecken.



Die Milchfermentationen jedoch dort mit Erfolg eingeführt werden können, wo die erforderlichen Voraussetzungen gegeben sind, hat das Institut für Milchforschung Zusammenarbeit mit dem Kraftfahrzeugbau ein Spezial-Milchtautofahrzeug und die entsprechende Aufnahmetechnologie entwickelt. Mit diesem Fahrzeug, das seit drei Jahren im Einsatz währt, läßt sich ein rationeller Milchtransport größerer Mengen durchführen (siehe Bild).

Einem Forschungsauftrag gemäß wurde vom Institut für Milchforschung eine Technologie erprobt, nach der Rohmilch bei einem Aufkommen von über 500 kg je Stunde, also etwa 4 000 bis 5 000 kg je Tag, vorteilhaft gekühlt und gelagert werden kann, ohne abtransportiert wird. Nach Versuchen über einen längeren Zeitraum, die technologische, kaltehygienische, hygienische und Produktivitätsuntersuchungen einschloß, entstand die Grundtechnologie III des Instituts. Danach wird die Rohmilch in einen isolierten Lager-

tank gepumpt, in dem sie bis zum Abtransport kühl gelagert wird.

Das Kombinat Impulsa produziert Milchkuhweiden, die ein Fassungsvermögen von 1 000, 2 000 oder 2 500 Litern haben. Die Milch wird über einen Plattenwärmetauscher zugeführt.

Das hohe Niveau des Maschinen- und Anlagenbaus für die Milchwirtschaft der DDR wird international stark beachtet. An diesem Niveau hat das DDR-Institut in Oranienburg bei Berlin großen Anteil. Es übernimmt dem Maschinen- und Anlagenbau Angaben über Entwicklungstendenzen und geforderte Leistungsparameter, hilft bei Entwicklungsarbeiten und bei der Ausarbeitung neuer Technologien.

Ein nicht unwesentlicher Teil der Arbeit des Instituts ist die Marktforschung geworden. Entwicklungstendenzen des Verbrauchs werden untersucht und daraus Rückschlüsse für die Entwicklung der Milchwirtschaft der DDR gezogen.

In internationalen Gremien des RGW ist das Institut für Milchforschung der DDR ebenfalls vertreten. In der ständigen Kommission für Lebensmittelindustrie des RGW arbeitet das Institut in der Spezialistengruppe Mechanisierung der Milchwirtschaft mit, beteiligt sich an der Erarbeitung von Herstellungsrichtlinien für die Käse- und Quarkproduktion und ist an Forschungsprojekten zur Anwendung von Enzympräparaten in der Lebensmittelindustrie beteiligt.

Mit gleichartigen wissenschaftlich-technischen Instituten der UdSSR, der Volksrepublik Polen und der Ungarischen Volksrepublik existieren Verträge über die Durchführung gemeinsamer Forschungen.

So hat das wissenschaftlich-technische Zentrum der Milchwirtschaft der DDR ein mit der Entwicklung der Landwirtschaft gewachsenes Institut, das innerhalb der Volkswirtschaft einen festen Platz gefunden hat.

HERBERT GOTSCH  
(PANORAMA/DDR)

tank gepumpt, in dem sie bis zum Abtransport kühl gelagert wird.

Das Kombinat Impulsa produziert Milchkuhweiden, die ein Fassungsvermögen von 1 000, 2 000 oder 2 500 Litern haben. Die Milch wird über einen Plattenwärmetauscher zugeführt.

Das hohe Niveau des Maschinen- und Anlagenbaus für die Milchwirtschaft der DDR wird international stark beachtet. An diesem Niveau hat das DDR-Institut in Oranienburg bei Berlin großen Anteil. Es übernimmt dem Maschinen- und Anlagenbau Angaben über Entwicklungstendenzen und geforderte Leistungsparameter, hilft bei Entwicklungsarbeiten und bei der Ausarbeitung neuer Technologien.

# Neubauten der Sowchossiedlungen

KUSTANAI. (KasTAg.) Im Zentralgebiet des Sowchos „Sevastopolki“ wurde ein neues Kulturhaus mit 400 Plätzen im Komplex mit einem Sportplatz zur Nutzung übergeben. Die Arbeiten für Zielarbeiten sind die Lakenkunstler, im Sportsaal — die Volleyballer, Korballspieler, Meister-Tennisspieler und Turner beschäftigt. Das ist das erste Objekt, das nach dem Plan der sozialkulturellen Maßnahmen im Sowchos gebaut wurde. Bald werden hier noch eine Schule, ein Handels- und Dienstleistungszentrum, ein Wohnheim für die Schüler, eine Vorschulanstalt mit 140 Plätzen, ein Bade- und Wäschereikomplex, einige tausend Quadratmeter Wohnungen und andere Objekte entstehen. Die Siedlung wird kompakter, da die Gemüsegärten der Arbeiter und Fachleute des Sowchos auch das Gehöft hinaus vertragen werden. Die Straßen werden asphaltiert, Wärmelinien und Wasserleitungen werden gelegt, Tausende Bäume werden angepflanzt.

Die Umgestaltung betrifft auch die Sowchossiedlungen. Gegenwärtig sind sie verhältnismäßig wenig besiedelt, aber bis zum Ende des Planjahres werden sie in zwei großen Siedlungen vereinigt, wo es alle nötigen kulturellen und Dienstleistungsobjekte geben wird. Die Direktion der Wirtschaft hat beschlossen, für die Wohnneinrichtung und das Bauen der Sowchossiedlungen etwa 3 Millionen Rubel zu bewilligen.

Pläne der sozialkulturellen Entwicklung im neuen Planjahrflug werden in allen Sowchos des Gebiets aufgestellt. Sie sehen eine große Kultur-, sozialen und Wohnungsbau vor. Viele Sowchos haben die Zusammenlegung von Sowchossiedlungen vor.

heben und dadurch der Heimat zusätzlich Tausende Tonnen Halbfertigstahl zu liefern.

Auch Wilhelm Kast ist ein energiegeladener Rationalisator. Im vergangenen Jahr hatte er auf seinem Konto vierundzwanzig eingeführte Verbesserungsvorschläge, die dem Betrieb einen Nutzeffekt von 1 000 Rubel einbrachten. Ihm wurde der Titel „Bester Rationalisator des Betriebs“ verliehen.

Schon in diesem Jahr hat Wilhelm Kast fünf wertvolle Verbesserungsvorschläge eingebracht, die man alle in der Produktion verwerten wird.

A. KASANSKI,  
Brigadier im Karagandiner Hüttenkombinat

heben und dadurch der Heimat zusätzlich Tausende Tonnen Halbfertigstahl zu liefern.

# Der Mühe wert

Einige Kilometer vom Kolchos „Aktjube“ entfernt liegt ein spiegelglatter See. Aus allen Ecken des Rayons kommen Angler hierher. Vortreffliche Karpfen kann man hier fangen. Besonders beliebt ist es hier im Sommer.

Um die Fische für sich zu behalten, stellte der Kolchosvorstand eine Zeitlang sogar einen Wächter an. Doch später wurde wieder alles dem Selbstlauf überlassen.

Ich wollte Näheres darüber erfahren, doch der Kolchosvorsitzende war abwesend. Der Sekretär der Parteiorganisation Abshapar Shaikhajew sagte zu meiner großen Verwunderung: „Der See ist uns wie ein Dorn im Auge. Im Frühjahr steigt das Wasser aus den

Ufern des Sees und überschwemmt Felder, Wege und bedroht sogar die Siedlung.“

Wie schön ist es aber für die Einwohner des Kolchos so einen prächtigen See zu haben!

„Na ja Aber jedes Frühjahr müssen wir einen Erdwall aufschütten, weil der Siedlung ernste Gefahr droht. Deshalb würden wir den Verlust des Sees leicht verschmerzen.“ Auf den Vorschlag, einen Damm aus Beton mit Vorrichtung zur Regelung des Wasserstandes zu bauen, sagte er, es sei zu kostspielig. Obgleichs habe sich dieser Sache noch niemand angenommen. Man könne hier die Fischzucht groß angehen. Aber, man kommt nicht daran.

„Natürlich könnte der See Ge-

winn einbringen“, läßt sich der Ökonom Bakir Abuljew hören. „Bis jetzt hat noch keiner einen Finger gerührt, um den See wirtschaftlich zu nutzen.“

Die Leiterin der Planabteilung des Fischkombinats in Dshambul Nina Dworkin äußerte die Meinung, dieser See könnte inmalste sein, fast den ganzen Rayon mit frischen Fischen zu versorgen. Die Geldausgaben für die Fischzucht würden sich schnell decken. Zwei Arbeitsgruppen zu je drei Personen seien imstande, den See in Ordnung zu halten und Fische zu fangen. Man könnte hier auch Jungfische aufziehen.

Der Kolchosvorstand sollte sich an das Sprichwort „Ohne Fleiß kein Preis“ erinnern.

Die Frage mit dem See harft ihrer Lösung.

A. WOTSCHEL

Dshambul



Anläßlich des 26. Jahresjags des Sieges der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg versammelten sich am 9. Mai in Zelinograd Kriegsveteranen, Jugendliche und Werktätige der Stadt zu einer Kundgebung. In Kolonnen zogen sie mit Fahnen und Transparenten durch die Stadt zum Lenin-Denkmal, wo sie Kränze niederlegten. Danach wurden von Schülern, Stu-

denten und Jugendlichen der Stadt auf dem Leninplatz und im Stadtpark Konzerte zum besten gegeben.

UNSER BILD: Studentinnen aus dem Kooperativtechnikum tanzen auf der Bühne im Stadtpark der Freundschaft-Tanz.

Foto D. Neuwirt

## Die Freundschaft der verbrüderten Städte erstarkt

Von Jahr zu Jahr wächst die Freundschaft der verbrüderten Städte - Kiew und Leipzig. Sie tauschen Delegationen, Studenten, Lehrer, Sportmannschaften, Laienkunstkollektive, Drucksachen aus. Die Kollektive des Kiewer Güterwerks für Werkzeugautomatenbau und des Leipziger Werks für Werkzeugmaschinenbau, des Werks

Fernmeldewerke und des Werks für Relais und Automaten in Kiew, der I.-G.-Schewtschenko-Universität und der Leipziger Karl-Marx-Universität, vieler anderer Betriebe und Lehranstalten der verbrüderten Städte sind durch feste Freundschaft und gegenseitige Hilfe verbunden. Nicht wenig gemeinsame wissenschaftliche Arbeiten haben die Gelehrten beider Städte ge-

schaffen. Die Kollektive der Institute für Bauingenieure, der Konservatorien, der Kulturpaläste, das des Lernen bei uns viel kostete; nicht so, wie in eurem Lande. Für das Haus mußte ich das Geld zehn Jahren sparen, auf das Aller-nötigste verzichten.“

S. KAGANOW

# Nach fast dreißig Jahren...

„Zu Tante Anja ist ein Australier gekommen“, trugen die Kinder, die Handstampfen in allen Gassen sind, die Neugierde durch Wjatscheslawa. Sie wissen ja immer alles, sogar wenn Schneegestöber auf der Straße ist. Zur gleichen Zeit befand sich der Australier in der Umarmung seiner Mutter und Schwester, die er fast dreißig Jahre nicht gesehen hatte. Freudenränen bei der Begrüßung, die Bekanntheit mit den Neffen, die er nur nach Aufnahmen kannte. Dann folgten gegenseitige Befragungen und Erinnerungen.

Richard Wesner wurde 1912 im Dorf Kutosowa im Shilom-Gebiet geboren. Vor dem Großen Vaterländischen Krieg war er Agrotechniker. Das Gebiet wurde okkupiert. Da er deutscher Nationalität war, wurde er zur Wehrmacht geschickt. Aber sein Kommando dauerte nicht lange. Schon im ersten Geleit an der Westfront wurde er schwer verwundet. Dann kam die Gefangenenschaft. Das Schicksal Richard Wesners gliedert sich in vier Abschnitte: der Krieg in der ganzen Welt zerstreut hat, weil vom heimatischen Herd.

Warum kehrte er nicht sofort nach dem Krieg in seine Heimat zurück, wo er geboren wurde, aufgewachsen ist, wo seine Söhne Erwin und Wigand leben, dahin, wo

seiner Liebe, seine Frau wart? Richards Gesicht verfinsterte sich. „Die allergewöhnlichste Angebots“, sagt er, „wie wird man mich aufnehmen, mich, der die veraltete Uniform eines Soldaten des dritten Reichs trug. Obwohl, ich kanns schwören, ich außer diesem dem Menschen nichts Gutes getan habe.“ Aber die Sehnsucht nach der Heimat verschwand nicht, sie verkehrte sich nur immer tiefer und tiefer; nur in der Nacht kam sie manchmal zum Durchbruch.

Die erste Zeit nach dem Krieg lebte er in Westdeutschland. Hier gründete er seine zweite Familie. Arbeit hatte ich, aber es lebte sich schwer. Ich fühlte mich dort fremd. Ja, und man erinnerte uns auch oft genug daran, Fremd bleibt fremd! Ließen langsam mit Richards deutlichen Rede gemischt russische, ukrainische und englische Wörter. „Dann erfuhr ich, daß man in Australien Leute braucht. Man versprach viel Arbeit, und, was das Wichtigste ist, unentgeltliche Reise. Ich fuhr hin, und nun lebe ich schon 17 Jahre in Australien.“

Wohnhaft ist Richard Karlowitsch in der Vorstadt von Brisbane. Er ist in einer Vollerarbeitsfabrik beschäftigt. Hat sein eigenes Heim. Sein Sohn Karl Heinz ist Dreher, die Tochter, Irma, hat absolviert die Schule. Ihre Zukunftspläne? wiederholt Richard

unsere Frage: „Sie wird irgendwo arbeiten.“ Zum Weiterlernen haben meine Kinder keine Möglichkeit, da das Lernen bei uns viel Geld kostet; nicht so, wie in eurem Lande. Für das Haus mußte ich das Geld zehn Jahren sparen, auf das Aller-nötigste verzichten.“

Richard wird lebhafter. „Mich reizte eure Technik buchstäblich in Erstaunen. Eure Erfindungen sind, offen gesagt, kolossal. Oberralle Elektrokollektive, gigantische Kraftwerke. Und in Australien, im Kreis, in dem ich wohne, gibt es keine elektrifizierten Eisenbahnen. Und eure Erfolge in der Eroberung des Kosmos - das ist einfach kolossal!“ Das Gespräch wird für Richard besonders interessant. „Nehmen wir zum Beispiel das Dorf Wjatscheslawa. Ich sah den Sjaudamm. Eine ausgezeichnete Errichtung. Auch im Sowchoz gibt es verschiedene Technik - Autos, Traktoren, Kombines.“

Wir sitzen in Anna Baummanns geräumigem und starkem Haus. Richards Blick schweift im Zimmer umher. „Die Schwester hat gute Möbel und alles was zum wohlhabenden Leben nötig ist. Ich ein-

# Gute Erholung - Unterpfand fruchtbarer Arbeit

Die Direktiven des XXIV. Parteitages der KPdSU zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im neunten Planjahrfrist sind voller Sorge um die Entwicklung der Ökonomie und Kultur unseres Landes, um den Wohlstand des Sowjetvolkes, heben die Notwendigkeit der Bessergestaltung der Erholung unserer Werktätigen hervor.

Wie man im Semjaplatinsk die Erholung der Stadteinwohner gestaltet, darum geht es im nachstehenden Artikel.

In Semjaplatinsk wird viel getan, damit seine Einwohner ihre Freizeit und Mußestunden nützlich und angenehm verbringen. Den Stadteinwohnern stehen 23 Klubs und Kulturhäuser, 2 Schauspielhäuser, eine Philharmonie, 10 Lichtspielhäuser, ein Fernsehzentrum, verschiedene Sporteinrichtungen und Stadtparks und andere Kulturstätten zur Verfügung.

Die drei Volksteater leisten eine große Aufklärungsarbeit unter der Stadtjugend. Das Volkstheater „Enthusiasm“ beim Stadtkulturhaus Nr. 1 wirkt besonders ersprießlich. Im Kulturhaus des Fleischkonservenkombinats sind 11 Laienkunstkollektive tätig, funktionieren ein Museum des Kampf- und Arztsinns, ein Klub des Zementwerkes werden regelmäßig thematische werden durchgeführt. Viele Städtler kennen den Chor des Krow-Klubs sehr gut, der die schönsten Lieder darstellt.

Dort, wo die Administration und die Öffentlichkeit des Betriebs zusammen die Gestaltung der Freizeitorganisation steuert, es damit glänzend Anschaulich sieht man

In einigen Jahren haben die Kulturstätten der Stadt bei aktiver Teilnahme der ganzen Öffentlichkeit etliche Massentheateraufführungen vorbereitet und organisiert durchgeführt. Tausende von Werktätigen beteiligten sich am Fest des Liedes und Sports, des Reitens, am Abschied vom Winter, am Fackelzug der Jugend. Einige dieser Feste sind bereits Tradition geworden.

Das Abi- und das Lunatschkarische Schauspielhaus haben ihre Tätigkeit sichtlich verbessert. Nur wirklich gute Stücke werden in den Spielplan aufgenommen. Im vorigen Jahr besuchten 63.000 Zuschauer 190 Theateraufführungen. Die Philharmonie gab 283 Konzerte zum besten, denen 92.000 Menschen beiwohnten.

Nicht jede Stadt kann sich solch günstiger Bedingungen für die Erholung im Schoße der Natur rühmen wie Semjaplatinsk. Nebenbei war es wasarische Irtysh mit seinen malerischen Ufern und Inseln, der immergrüne Fichtenhain, die wunderschönen Seen. Nicht weit von der Stadt schimmert blaue Berge glitzert das Staubecken Buchtarma. Weiter Spielraum für Wassersport und Bootfahren, Fischfang und Jagd, hinreißende Wanderungen durch das heimatische Gebiet, für interessante Begegnungen mit freigeibigen Mutternatur.

Leider werden die Gaben der Natur bis jetzt noch schwach genutzt. Tausende Städtler ihren im Sommer zum Fluß. Am Bestraßend ändern jedoch lange nicht alle, die zum Baden und in der Sonnenliegen Lust haben, Platz. Es fehlt keinesfalls an herrlichen Plätzen, die für den Badespaß geeignet sind. Das Problem der Organisation neuer Badesrände steht im Stadtvollzugskomitee auf der Tagesordnung und wartet auf seine baldige Lösung.

Das Schifffahrtswesen und einige andere Betriebe sollen genug Bunte für Bootstationen anfertigen. Das Zelstädchen, das auf Initiative des Dienstleistungskombinats organisiert wurde, ist schon zwei Jahre alt und zum beliebten Erholungsort vieler Werktätigen geworden.

Doch nicht ist mit Exkursionen und Touristik zu vergleichen. Das Exkursivbüro, das im August 1968 gegründet wurde, hat 80.000 Exkursionen geleistet, gestaltete, darunter waren es 170.400. Viele Arbeiter der Schufabrik, der Nähfabrik „Bolschewitschka“, des Werks für Gasrichtungen, der Fabrik für Eisbearbeitung der Wolle, viele Studenten, der Pädagogischen Hochschule und andere Kollektive waren auf Exkursionen in Ost-Kamogorsk auf dem Buchtarma-Meer. Das Exkursivbüro hat viele Routen zu den Sehenswürdigkeiten und Gedenkstätten des heimatischen Gaus und über deren Grenzen geplant. Viele Werktätigen werden mit dem Eisenbahnzug „Kasachstan“ im Verlaufe von 23 Tagen Moskau, Kiew, Minsk, Vilnius, Riga und Tallinn besuchen. Eine andere Route sieht einen kurzen Aufenthalt in den Heldenstädten Wolgograd, Kiev, Leningrad vor.

V. WIEDMANN

Semjaplatinsk

# Büchermarkt der Welt

Nutzen von der Frühjahrsbuchmesse in Leipzig

Mit der Leipziger Frühjahrsbuchmesse schloß auch das Buchhaus am Markt seine Tore. 800 Verlage aus 16 Ländern stellten dem internationalen Publikum ihre Produktion vor. Um der großen Nachfrage zu entsprechen, wurden 50 Prozent der Ausstellungsstücke ausländischen Verlagen zur Verfügung gestellt. Die DDR-Verlage mußten etwas enger zusammenrücken, aber das tat dem sprachwörtlichigen Leipziger Buchmesse-Klima keinen Abbruch und nutzte zudem den Geschäften. Das Buch-Außenhandelsunternehmen der UdSSR, Meshdukhinardnaja Kniga war mit 3.000 Titeln wieder der größte ausländische Aussteller. Die meisten sozialistischen Länder und auch die jugoslawischen Verlegervereinigungen Kollektivverlag in Gen. Frankreich, die BRD, Großbritannien, Italien, die Schweiz, die Niederlande, Österreich, die USA und Westberlin waren mit zahlreichen Einzelverlagen und Buchgroßhandlungen vertreten. Überblick und Information zum internationalen Angebot wissenschaftlicher, technischer und belletristischer Literatur, das erwartet der Besucher von diesem Büchermarkt der Welt, das garantiert Leipzig ihm.

Am umfangreichsten war das Angebot der DDR-Verlage; Sie zeigten 8400 Titel, davon 1900 Neuerscheinungen aller Literaturbereiche. Aussichtslos das Unterangebot, eine komplette Übersicht zu geben - hier nur wenige Beispiele und Tendenzen. Die aktuellen gesellschaftswissenschaftlichen Neuerscheinungen ständen im Zeichen des 25. Jahresjags der Vereinigung der Arbeiterpartei SPD und KPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Beiträge zum 100. Geburtstag von Liebknecht und Luxemburg und eindrucksvollen Titeln zum 100. Geburtstag der Pariser Kommune. Im belletristischen Bereich stehen Werke zu Ehren des 100. Geburtstages von Heinrich Mann an der Spitze. Aus der Vielzahl sei der neue Band seiner Werke genannt, mit dem die 1965 begonnene und 25 Bände umfassende Gesamtausgabe fortgesetzt wird. Sehr viel veröffentlichtes Material enthält die Dokumentation der Deutschen Akademie der Künste „Heinrich Mann 1876 bis 1950“, seiner Romane, Novellen und auch Beiträge über den großen hinhinreichenden Schriftsteller erscheinen - häufig mit neuen Illustrationen junger

Künstler ausgestattet - in Einzelausgaben. Zu den Namen namhafter und junger Autoren, die wir auf neuen Büchern fanden, gehören: Strittmatter, Gotsche, Lotzner, Nowotny, Jakob, Schreyer, Gerlich, Glase, Flex. Anderen begegnete man in dem Porträtband „Im Spiegel dein Gesicht“, in dem Almanach „Literatur 71“ oder dem Interview-Buch „Geschichten ohne Ende“. Der Aufbau-Verlag verspricht seinen Lesern eine Reihe „Edition Neuer Texte“ mit Werken von Günter Kuhnert, Heinz Kahlu, Thomas Valentin und ausländischen Autoren für das erste Halbjahr. Mit Werken von Anouilh, Camo, Alvaro, Altmatew, Cocteau, Moravia, Ngugi, Nerupisow, Polewo, Simonow, Majakowski, Wolle, Lem, Malamad, Pozner u.a. präsentieren DDR-Verlage ihren Lesern eine Palette internationaler Literatur. Höheren Bildungsfordernungen genügend - 50 Kinderbüchlein sind fester Bestandteil des Lehrplanes aller Klassen der DDR-Schulen - und mit einem großen Anteil schillernder Bücher stellt sich die Kinder- und Jugendliteratur vor.

Repräsentative Kunstpublikationen spiegeln die Ehrungen zum 500. Geburtstag des weltberühmten Renaissancekünstlers Albrecht Dürer wieder. Neben einem umfassenden Dürer-Band im E. A. Seemann-Verlag waren „Das grafische Gesamtwerk“ der „Dürer-Aquarelle“, ein populärer Dürer-Band bei Reclam (in 20.000 Exemplaren Auflage) und schriftliche Zeugnisse zu sehen. Außerdem sei noch der vielbeachtete Band „Felsenstein auf der Probe“ oder die „Erste Nowgoroder Chronik“, eine der bedeutendsten kulturgeschichtlichen Handschriften des alten Rußland, genannt. Letztere erschien im Verlag Edition Leipzig, der übrigens mit 39 Ländern direkt zusammenarbeitet und seine Produktion in 60 Länder exportiert.

1971 wurde von der UNESCO - einer Anregung der UdSSR folgend - zum internationalen Jahr des Buches erklärt. Die DDR hat mit der Leipziger Buchmesse ernst unterstrichen, daß sie den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Sie hat mit sieben Titeln nicht nur die höchste Pro-Kopf-Produktion der Welt, jedes ihrer Bücher ist zutiefst humanistisch, jedes unterstützt auf seinem Gebiet den Gedanken der Völkerverständigung, des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker in der Vorbereitung der UNO in den Vordergrund ihrer Bemühungen stellt.

(PANORAMA/DDR)

## FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZELINGRADER UND KORTSCHETAWER LESER

Donnerstag, 13. Mai

10.00 - Fernsehfilm: „Es war im Mai“; 11.45 - Musikalischer Film „Dshurbashaljarin“; 18.30 - Heute im Programm; 18.45 - Sendung für Kinder „Quantum“; 19.15 - Spielfilm „Ein Tag und das ganze Leben“; 20.30 - Programm für das Gebiet Kortschetaw (russisch); 21.00 - „Auf Neulandbahnen“ (russisch); 21.30 - Moskau (Leningradische Universität der Millionen); 22.00 - Konzert 23.10 - „Zeit“; 23.40 - Fortsetzung des Konzerts.

Freitag, 14. Mai

13.30 - Moskau, Fernsehsendung anläßlich des 30. Jubiläums der Georgischen SSR; 18.30 - Heute im Programm; 18.35 - „Auf Neulandbahnen“ (kas.); 18.45 - „Ratschik des Fachmanns“ (kas.); 19.00 - Spielfilm „Auf fernem Punkt“; 20.05 - Konzertsalz „TV“ (kas.); 21.05 - Dokumentarfilm „Brief an die Mutter“; 21.20 - „Auf Neulandbahnen“ (russisch); 22.00 - Moskau, Festkonzert; 24.00 - Reportage anläßlich des 30. Jahresjags der Georgischen SSR und der Kommunistischen Partei Georgiens.

Mittwoch, 12. Mai

18.30 - Heute im Programm; 18.35 - „Auf Neulandbahnen“ (russisch); 18.50 - Fernsehsendung „Lichter des Planjahrsfilms“ (kas.); 19.30 - Dokumentarfilm; 19.40 - Jugendprogramm „Zeitgenossen“; 20.10 - Dokumentarfilm „Komponist Rodion Stschedrin“; 20.40 - „Auf Neulandbahnen“ (russisch); 21.05 - Moskau, Ansprache des Vorsitzenden des Ministerrats der Georgischen SSR; 21.20 - Fernseh-

A. FUNK

Gebiet Zelinograd

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград. Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEPHONE: Chefredakteur - 2-19-09, Stellv. Chefr. - 2-17-07, Verantwortl. Sekretär - 2-79-84; Abteilungen: Propaganda - 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit - 2-16-51, Wirtschaft - 2-18-23, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Leserbrief - 2-77-11; Buchhaltung - 2-56-45, Fernruf - 72